



theater des Kindes

Nelson, der Pinguin

ab
4

Hintergrundinfos

Nelson, der Pinguin

Eine Reise von einem Pol zum anderen für alle ab 4 J.
Uraufführung von Hakon Hirzenberger

Regie und Raum: Hakon Hirzenberger

Musik: Andy Baum

Kostüme: Martina Kornfehl

Bühne: Roland Ploner

Video: Bernd Kranebitter

Regieassistenz: Lisa Kärcher

Spiel: Katharina Schraml, Karin Verdorfer, Harald Bodingbauer, Thomas Schächl

Nelson der Pinguin, wohnhaft am Südpol, erfährt von der Existenz und Gefährlichkeit der Eisbären. Diese sind auf der anderen Seite der Erde, am Nordpol beheimatet und zudem vom Aussterben bedroht. Nelson begibt sich auf die Reise, um die Eisbären kennen zu lernen.

Er trifft auf verschiedene Reisegefährten, wie die Ratte Hermann, die eifrige Kakerlake Sam oder die Hasendame Yasmin, die ihn zu Gabriel dem Eisbären begleiten. Eine außergewöhnliche Freundschaft nimmt so ihren Anfang.



Südpol und Nordpol – ganz schön kalt

Die Polargebiete befinden sich rund um den Nordpol (Arktis) und den Südpol (Antarktis). Und dort ist es meistens ganz schön kalt.

Das liegt daran, dass die Sonnenstrahlen in einem sehr flachen Winkel auf die Erdoberfläche auftreffen. Der Boden wird also nie richtig erwärmt.

Jahreszeiten, so wie wir sie kennen, gibt es dort nicht.

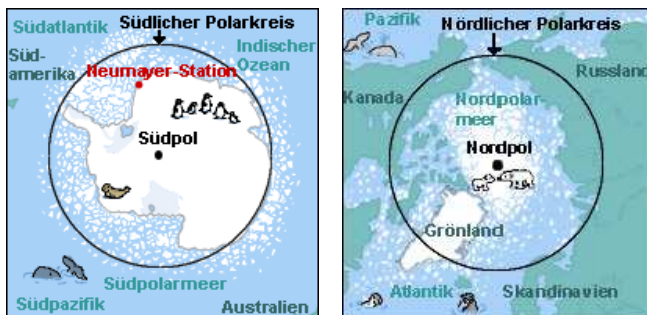
Trotz bitterer Kälte gibt es aber eine Vielzahl von Lebewesen an den Polen.

Zahlreiche Pflanzen und Tiere fühlen sich gerade unter diesen Bedingungen wohl. Während in der Arktis auch Menschen zuhause sind, verirren sich in die Antarktis normalerweise nur Forscher, die dort die speziellen Witterungsverhältnisse beobachten.

Einige Forscher befürchten aber, dass die Eismassen an den Polen langsam schmelzen könnten. Und das hätte nicht nur Auswirkung auf die Lebewesen, die dort zuhause sind, sondern auf das gesamte Weltklima. Arktis und Antarktis sorgen nämlich wie ein gigantischer Eiswürfel für eine ständige Abkühlung von Luft und Wasser und beeinflussen so das Wetter auf der ganzen Erde.

Zusätzlich reflektieren die Eismassen die Sonnenstrahlen und sorgen dafür, dass sich die Erde nicht aufheizt.

Durch das Schmelzen der Polkappen würde der Wasserspiegel langsam ansteigen. Viele Inseln oder Küstenregionen würden dann im Meer versinken.



Autorin: Sandra Goller/Dezember 2009

Extremwetter

Heftige Stürme, Überschwemmungen oder sehr heiße Sommer kommen weltweit immer häufiger vor. Ein Grund für dieses Extremwetter ist der Klimawandel, meinen viele ForscherInnen.

Ein besonders heißer Sommer in Österreich und Deutschland war im Jahr 2003, der so genannte Jahrhundertsummer. Extrem hohe Temperaturen, um die 40 Grad, wurden gemessen - und das über Wochen.

Was viele Menschen am Anfang noch gut fanden, wurde bald zu Qual. Es gab keinerlei Abkühlung oder Regen. Folgen davon waren, dass viele Flüsse austrockneten, das Wasser knapp wurde und es häufiger zu Waldbränden kam.

Autorinnen: Friederike Wilhelmi, Cornelia Stenull/ März 2010

Pinguine und Eisbären



Pinguine und Eisbären haben es zum Beispiel gerne lausig kalt. Aber nur im Zoo können sie sich besuchen.

Um Eisbären in der Natur zu treffen, müssten die Pinguine um die halbe Welt wandern.

Pinguine leben nämlich rund um den Südpol, also in der Antarktis, während die Eisbären nahe dem Nordpol in der Arktis leben.

Autorin: Petra Enderlin/April 2009

Der große Jäger

Die Inuit nennen den Eisbären "Nanuk" oder "Nanook". Das heißt: großer Jäger. Der Eisbär ist tatsächlich eines der größten Landraubtiere, die es gibt: Er kann bis zu drei Meter lang werden, erreicht eine Schulterhöhe von einem Meter fünfzig und wiegt bis zu 1000 Kilogramm. Eisbären ernähren sich hauptsächlich von Robben - jagen aber auch Fische und junge Walrosse.



Wenn im Sommer das Eis schmilzt und sie auf das Festland ziehen, jagen sie dort kleine Säugetiere und Vögel oder fressen Gras, Moos und Beeren. Manchmal verfolgen sie ihre Beute über hunderte von Kilometern. Beim Laufen erreichen sie Geschwindigkeiten von über 40 km/h. Außerdem können sie prima schwimmen und tauchen. Zur Erholung lassen sie sich aber auch mal auf einer Eisscholle treiben.



Je kälter es ist, desto wohler fühlen sie sich. Ihr dickes weißes Fell ist mollig warm. Außerdem sind ihre einzelnen Haare hohl. Dadurch wird das Fell nicht so schwer, wenn der Bär im eisigen Wasser schwimmt. Außerdem sind die Haare durchlässig für wärmende Sonnenstrahlen. Zusätzlich sorgt eine dicke Speckschicht unter der Haut für eine prima Isolierung.

Eisbären sterben aus



Weil der Klimawandel ihren Lebensraum vernichtet, werden die Eisbären noch in diesem Jahrhundert aussterben. Verhindern lässt sich das nicht mehr.

Vor einiger Zeit waren die Zeitungen voll von Berichten über den kleinen Eisbären Knut. Die Mitarbeiter des Berliner Zoos hatten ihn nach seiner Geburt aufgezogen. Seitdem entwickelt er sich prächtig. Bei seinen Artgenossen in der Arktis sieht das ganz anders aus. Schon in rund 40 Jahren wird es sie nicht mehr geben, warnt die Umweltorganisation WWF (World Wide Fund For Nature). Schuld daran ist der Klimawandel und somit auch der Mensch.

Die Experten des WWF haben sich die neuesten Studien über den Klimawandel angesehen. Diese zeigen zum Beispiel, dass das Eis der Arktis sehr schnell schmilzt. Dadurch verlieren die Eisbären ihre Heimat und ihre Jagdreviere, und der Lebensraum der Eisbären wird immer kleiner. Schon im Jahr 2050 wird er fast verschwunden sein. Im Moment gibt es noch etwa 20.000 bis 25.000 Tiere. Das Aussterben der Eisbären steht aber dennoch schon heute fest.

Autor: Carsten Werner, 2007/Quelle: www.news4kids.de

Pinguine

Im Wasser sind Pinguine blitzschnell und können mehrere Minuten lang die Luft anhalten. Adelle-Pinguine können mehr als hundert Kilometer ins Meer hinaus schwimmen. Mit den Flügeln wird gepaddelt und der Schwanz dient ihnen als Ruder. Pinguine sind richtig gesellige Typen. Sie leben in so genannten Kolonien.

Pinguin-Kolonie

Das sind große Gemeinschaften mit Tausenden von Pinguinen. Gar nicht so einfach, in so einem Getümmel die lebenslangen PartnerInnen wieder zu erkennen! Die Pinguine schaffen es aber trotzdem: mit Verbeugungen und trompetenden Rufen.



Pinguin-Papa

Wenn es in der Antarktis Winter wird, begeben sich die Kaiserpinguine zu ihren Brutplätzen. Die Mutter lässt das frisch gelegte winzige Ei beim Vater zurück, damit er es ausbrütet. Weil es auf dem Eis viel zu kalt wäre für das Ei, wird es auf den Füßen abgelegt und mit einer wärmenden Bauchfalte bedeckt.



Wenn ungefähr vier Wochen später die Küken schlüpfen, kehren die Pinguin-Mamas zurück und bringen Nahrung für die Kleinen mit. Zum Sommerende wächst den jungen Pinguinen ein wasserdichtes Gefieder. Dann können sie selbst losziehen und im Meer auf die Jagd gehen.

Tipps zum Energiesparen

Umweltschutzpapier statt weißem Papier

Kauft Umweltschutzpapier statt weißes Papier. Das spart nicht nur Energie, sondern schützt auch die Bäume. Die tragen wiederum zum Klimaschutz bei, indem sie Kohlendioxid aus der Luft aufnehmen.

Butterbrotdose statt Alufolie

Benutzt für Euer Pausenbrot eine Butterbrotdose statt Alufolie und verwendet eine Trinkflasche oder Pfandflaschen für Eure Getränke. Vor allem Aludosen solltet Ihr vermeiden.

Esst weniger Fleisch

Esst weniger Fleisch. Für die Viehzucht werden große Mengen Energie benötigt und zudem viel Müll produziert. Außerdem wird Wald abgeholzt, um für Weideflächen Platz zu schaffen.

Kauft mehr heimische Produkte

Das spart lange und energieaufwändige Transportwege.

Mülltrennung

Je weniger Müll, desto besser für Umwelt und Klima. Bei der Verbrennung von Kunststoff entsteht Kohlendioxid, und auch zur Herstellung wird viel Energie benötigt. Trennt Euren Müll und vermeidet Einweg-Plastikprodukte (nehmt zum Beispiel einen Korb zum Einkaufen).

Wassersparen

Duscht anstatt zu baden oder dreht beim Zähneputzen das Wasser ab. Das spart Wasser und Energie.

Licht aus in der Pause

Schaltet in allen Räumen, in denen sich niemand aufhält, das Licht aus. Verwendet Energiesparlampen statt Glühbirnen.

Dicke Socken statt zu viel heizen

Zieht, wenn es kalt ist, in der Wohnung einen Pullover an. Schon ein Grad weniger heizen spart eine Menge Energie.

Kein Stand-by-Modus

Stecker ziehen! Schaltet eure Elektrogeräte ganz ab. Der Stand-by-Modus frisst unnötig kostbaren Strom.

Einfach mal nichts tun

Der angenehmste Tipp: tut einfach einmal gar nichts. Faulenzen ist eine zu hundert Prozent umweltfreundliche Beschäftigung!



theater des Kindes

Theater des Kindes

Langgasse 13

4020 Linz

Tel: 0732/605255

Fax: 0732/605255-5

office@theater-des-Kindes.at

www.theater-des-Kindes.at